

Gemeinderat Hüntwangen  
Dorfstrasse 41  
8194 Hüntwangen

Hüntwangen, 19. Mai 2026

## Anfrage gemäss §17 gemäss Gemeindegesetz

Lieber Matthias, liebe Gemeinderats-Mitglieder

Anlässlich der kommenden Gemeindeversammlung reiche ich eine Anfrage zu Traktandum 8 ein.

### **«Auskunft zur geplanten Windkraftanlage an unserer Gemeindegrenze»**

Mit Sorge verfolge ich die Planungen für die vorgesehene Windkraftanlage in Wasterkingen, an der Grenze zu Hüntwangen. Da sich die Diskussion rund um zentrale Klimaszenarien aktuell verändert, scheint es mir der richtige Zeitpunkt zu sein, hier aktiv zu werden.

In einem wissenschaftlichen Fachpapier wurde das berüchtigte Hoch-Emissionsszenario SSP5-8.5, früher bekannt als RCP8.5, als für das 21. Jahrhundert «implausibel» erklärt. Damit fällt eines der stärksten Argumente für tiefgreifende Eingriffe in sensible Natur- und Landschaftsräume weg.

Gerade dieses Szenario prägte jedoch während Jahren die öffentliche Wahrnehmung angeblich alternativer Klima- und Energiepolitik. Wenn selbst innerhalb der internationalen Klimaforschung zentrale Worst-Case-Annahmen zunehmend relativiert werden, erscheint es umso wichtiger, tiefgreifende Eingriffe in sensible Landschafts- und Lebensräume besonders sorgfältig, transparent und verhältnismässig zu prüfen.

Es irritiert mich, dass die politische und mediale Dringlichkeitsrhetorik noch nicht zurückgefahren wurde, obwohl die internationale Klimaforschung nun selbst Abstand davon nimmt.

Die negativen Aspekte der Windkraftnutzung sind immens und den Sinn dieser schweren Natur-Eingriffe wird immer deutlicher in Frage gestellt, unter anderem wegen:

- Auswirkungen auf Landschaftsbild, Naherholungsraum und Waldgebiete
- Waldlücken durch Rodungen und Bodenverdichtung durch Schwertransporte
- Auswirkungen auf Tierwelt und sensible Lebensräume
- Ungenügend geklärten Folgen von Infraschall auf Menschen und Tiere
- Fragen zu möglichen Umweltbelastungen durch PFAS-haltige Materialien
- fraglichem Verhältnis zwischen Energieertrag und Eingriff in die Natur
- Fragen zur Versorgungssicherheit bei stark schwankender Produktion
- langfristige Kosten, Rückbau- und Infrastrukturfolgen

- Ungeklärte Entsorgung ausgemusterter Windräder oder herabfallender Rotorblätter (inkl. streuendem PFAS-Abfall)
- Verantwortungslosigkeit gegenüber 'entsorgenden' Ländern, welche die Bauteile auf Halden endlagern.

Im Rafzerfeld kommt zu dieser Problematik hinzu, dass sich die geplante Anlage mitten in einem Naherholungsgebiet befindet. Die Forsthütte Wasterkingen steht in unmittelbarer Nähe und durch das Planungsgebiet führen mehrere wunderschöne Reit- und Wanderwege, die nach Umsetzung der Pläne wohl kaum mehr zu gebrauchen wären.

Alle Gemeinden im Rafzerfeld sind zudem bereits massiv durch den Kiesabbau beeinträchtigt. In meiner Jugendzeit befand sich dort ein Wald, wo in Hüntwangen heute das grosse Loch klafft. Zwar restaurieren die Kiesabbauer mit Sorgfalt die Baugrube, es täuscht aber nicht darüber hinweg, dass dem Wald ein riesiges Loch ins Herz gerissen wurde und er an einigen Stellen nur noch eine Karikatur seiner selbst ist. Und nun soll auch der Wald im Norden zerstört werden! Was wird für erholsame Waldgänge noch übrigbleiben?

Besonders kritisch erscheint uns zudem, dass sich mehrere deutsche Nachbargemeinden gemäss Medienberichten übergangen fühlen und bislang nicht angemessen in die Planungen einbezogen wurden. Gerade in einer sensiblen Grenzregion sollte Transparenz und partnerschaftliche Zusammenarbeit selbstverständlich sein.

Gerne möchte ich vom Gemeinderat eine transparente Stellungnahme zu folgenden Punkten:

1. Ist dem Gemeinderat bekannt, dass das IPCC selbst seine schlimmsten Katastrophen-Szenarien wegen fehlender Plausibilität zurückgezogen hat und die USA im Januar 2026 offiziell aus dem Pariser Klimaabkommen ausgeschieden sind?
2. Wird Wasterkingen von der Gemeinde Hüntwangen unterstützt, um die geplante Windkraftanlage zu verhindern?
3. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat noch, die Bedürfnisse unserer Bevölkerung in die Planung einzubringen?
4. Inwiefern kann die Gemeinde für eine Erhaltung unseres bedrohten Naherholungsgebietes eintreten?
5. Welche Zufahrtswege für Bau und Versorgung der Anlage sind vorgesehen und wie tangieren sie den ohnehin stark strapazierten Weg über die Rheinbrücke?
6. Gibt es Berechnungen, wie sich ein zu erwartender Abbau von Lebensqualität auf die Immobilienpreise (*da am leichtesten messbar*) auswirken wird?
7. Kann die Bevölkerung den Gemeinderat unterstützen, z.B. mit Einsprachen?
8. Welche konkreten Handlungsmöglichkeiten sieht der Gemeinderat aktuell noch?

Es kann nicht angehen, dass Projekte mit irreversiblen Auswirkungen auf sensible Natur- und Grenzräume vorangetrieben werden, ohne dass diese Fragen zuvor nachvollziehbar beantwortet und sämtliche betroffenen Gemeinden umfassend einbezogen werden.

Mit freundlichen Grüßen



Beatrice Hohl-Sigrist